



Im Original ein Werk für Violine und Klavier, am vergangenen Mittwochabend im Zentrum jedoch in einer Version für Oboe und Klavier zu hören: Knut Hanßen (Klavier) und Max Vogler (Oboe) mit einer Romanze aus der Feder Clara Schumanns. Foto: Harbach

Eine wirklich runde Sache

Konzert der Kulturfreunde: Das Trio Lilium mit beglückendem Vortrag im Europasaal des Zentrums

Auf dem Konzertpodium sind Frauen – Gott sei Dank – inzwischen eine Selbstverständlichkeit. Am Pult vor dem Orchester noch nicht, aber das ändert sich gerade und ist nur noch eine Frage der Zeit. Anders sieht es bei Komponistinnen aus. Ihnen wirkt weiterhin der klassische Werkskanon entgegen, da stehen die großen bekannten Namen wie in Stein gemeißelt. Werke von Frauen, man muss es so hart sagen, finden im Konzertbetrieb weltweit nicht statt. Zum einen fehlt es einfach an der nötigen Lobby, zum anderen natürlich auch den Kompositionen selbst, denn soviel der Auswahl ist nicht auf dem Markt. Man muss daher schon etwas graben, um fündig zu werden.

Doch der Aufwand kann lohnen, wie das Konzert der Kulturfreunde Bayreuth am vergangenen Mittwochabend im Zentrum eindrucksvoll bewies. Auf dem Programm Kammermusik, ausschließlich aus der Feder von Frauen. Mal im Duo, mal im Trio dargeboten. Und überwiegend arrangiert. Trios in der Besetzung Klavier, Flöte und Oboe sind eben alles andere als Standard und daher generell nur begrenzt verfügbar. Was ein wenig verwundert, denn diese Klangkombination – auch das zeigte der Abend – hat ihren ganz eigenen Reiz. Denn diese Instrumente geben sich im

Zusammenspiel eher dezent; man diskutiert nicht, man parliert eher miteinander. Richtig laut wurde es in diesem Konzert eigentlich nie.



Die Flötistin Silvia Rozas Ramallai Foto: Harbach

Was sich natürlich auch an den gespielten Werken festmachen lässt. Denn die pflegen, nimmt man die Romanzen Clara Schumanns (1819 – 1896) einmal aus, allesamt gekonnt das Understatement. Unaufdringliche Musik, feinsinnig, und dennoch präzise auf den Punkt gebracht. Und gerne auch mit einer Prise Ironie gewürzt. Musik, die sich

nicht in den Vordergrund schiebt, Musik, die nicht kokettiert. Oder anders ausgedrückt: Musik, die sich irgendwie hintanstellt, dieses aber gar nicht nötig hätte. Denn die dargereichten Kompositionen Germaine Tailleferres (1892 - 1983), Lili Boulangers (1893 - 1918), Mélanie Hélène Bonis' (1858 - 1937) sowie Madeleine Drings (1923 - 1977) sind allesamt Meisterstücke. Und dabei höchst unterschiedlich in Stil und Wesen. Kurz: Das Programm, das die Flötistin Silvia Rozas Ramallai, der Oboist Max Vogler sowie der Pianist Knut Hanßen da unter dem Titel „Trio des femmes“ offerierten, bot ausnahmslos beste Unterhaltung, machte ausnahmslos Spaß.

Zumal sich die Drei auf der Bühne im Zentrum ganz unprätentiös in den Dienst dieser wunderbaren Musik stellten. Leichtfüßig, elegant das Spiel Knut Hanßens am Flügel, dazu die ausdrucksstark formulierende Oboe Max Voglers in Kombination mit der mal keck, mal sinnlich fabulierenden Flöte Silvia Rozas Ramallais – das war schon feine Kammermusik.

Wobei vielleicht noch anzumerken ist, dass das Programm geschickt aufgebaut war und mit Madelaine Drings Trio für Flöte, Oboe und Klavier aus dem Jahr 1968 das herausragende Werk des Konzerts tatsächlich am Schluss servierte. Diese Musik ist wirklich auf den Punkt komponiert, ebenso sinnlich wie humoresk und darüber hinaus mit einem zweiten Satz ausgestattet, dessen Thema Ohrwurmqualität hat.

Kein Wunder, dass die Drei auf dem Podium danach in rauschendem Beifall baden konnten.